

Kommt, wir suchen Ostern!

Ostermontag, 13. April 2020



Sicher habt Ihr viele Ostereier angemalt. Und wahrscheinlich auch schon so manche gegessen. Was Ostern mit Eiern zu tun hat, erfahrt Ihr in der Geschichte.

Wie da Ei zum Osterei wurde

Vor langer Zeit, zur Zeit der Römer, ist Alexandria eine große bedeutende Stadt im Land Ägypten. Ihr Hafen ist groß und hat einen riesigen Leuchtturm. Viele reiche Kaufleute leben hier. Auch Katharina. Ihr Vater war ein reicher Händler, nach seinem Tod leitet jetzt sie das Geschäft. Katharina ist eine kluge Frau, die lesen und schreiben gelernt hat. Sie gehört zu der kleinen Gruppe von Christinnen und Christen, die in Alexandria leben. Jeden Sonntag treffen sie sich. Dann beten, essen und feiern sie. Und sie erzählen sich Geschichten von Jesus. Davon, dass er Kranke gesund gemacht hat und Blinde sehend. Dass er so den Menschen gezeigt hat, dass Gott sie liebt.

An diesem Tag ist viel los in Alexandria. Alle laufen aufgereggt zum Hafen, denn Kaiser Maxentius besucht die Stadt. Er herrscht über ein großes Reich, zu dem auch Ägypten gehört. Heute kommt er mit einem prächtigen Schiff aus Rom, um Alexandria zu besuchen. Die Bürger und Bürgerinnen sind in den Hafen gekommen, um den Kaiser zu begrüßen. Maxentius kommt an Land. Er ist froh, dass er die lange Reise mit dem Schiff gut überstanden hat. „Wir wollen den Göttern danken!“, ruft er. „Alle sollen zum Tempel kommen und zu den Göttern unseres Reiches beten!“ Katharina geht mit zum Tempel. Die meisten Menschen der Stadt kennen Jesus nicht und auch nicht seinen Gott. Für sie gibt es viele Götter. Sie haben ihren Tempel errichtet und verneigen sich vor den schönen Steinbildern. Sie bitten um Schutz für sich und für das Land. Katharina bleibt am Rand. Sie glaubt nicht an diese Götter. Deshalb betet sie nicht zu ihnen.

Maxentius sieht Katharina. Er lässt sie zu sich bringen. „Warum betest du nicht mit?“, fragt er Katharina. Sie hat keine Angst vor dem mächtigen Kaiser. „Ich glaube nicht an eure Götter“, sagt sie. „Die sind doch nur Stein. Sie hören nicht, sie sprechen nicht. Ihr betet, aber sie antworten euch nicht. Ich glaube an den einen Gott für alle Völker und Menschen, der durch Jesus zu uns gesprochen hat.“ Maxentius wird zornig. „Wer ist denn dieser Gott und wer ist dieser Jesus?“ Katharina erzählt: „Jesus hat gesagt, dass der eine Gott gut zu allen Menschen ist, so wie ein Vater gut ist zu seinen Kindern.“ Sie erzählt auch vom Tod Jesu am Kreuz und vor allem, dass Jesus nicht tot blieb. Gott gab ihm neues Leben. „Deshalb sagen wir: Jesus ist von den Toten auferstanden!“ Maxentius lacht: „Von den Toten auferstanden! Wer soll denn das glauben?“ Aber Katharina bleibt dabei: „Jesus lebt! Und Jesu Gott ist ein lebendiger Gott. Eure Götter sind aus Stein aber mein Gott lebt und er liebt die Menschen.“ Maxentius lacht wiederum: „Wenn es so ist, dann soll doch dein Gott uns Antwort geben. Dann soll er einen Stein zum Leben erwecken. Dass dieser Gott Jesus neues Leben gegeben hat, glaube ich dir erst, wenn du mir ein Steinbringst, der lebendig wird. Drei Tage hast du Zeit!“ Dann schickt Maxentius Katharina weg. Katharina verlässt den Palast.

Am nächsten Tag ist sie ganz in Gedanken versunken: „Was soll ich nur tun? Ein Stein zum Leben erwecken...“ Sie denkt nach, sie nimmt Bücher und liest darin. Aber ihr fällt einfach nichts ein, was sie tun kann. Am zweiten Tag läuft sie durch die Straßen der Stadt. Sie geht über den Markt. Händler verkaufen Edelsteine. Sie funkeln und glitzern. Aber es sind Steine. Sie sind tot. Als sie weitergeht, kommt sie an einem kleinen Haus vorbei, in dem ein alter Zauberer wohnt. Ob er ihr helfen kann? Ob er ein Trick kennt, einen Stein zum Leben zu erwecken? Aber der Zauberer kann ihr nicht helfen. Über das Leben, sagt er, hat er keine Macht an. Am dritten Tag geht Katharina zu ihrem Freund Andreas. Er ist Fischer. Zusammen sitzen sie am Ufer und blicken auf das Wasser. Andreas ist Christ wie sie. Gern würde er ihr helfen. Als sie da sitzen und überlegen, sehen sie ein paar Enten am Rand des Wassers. Da kommt Andreas die Idee: er steht auf und geht einige Schritte zum Gebüsch. Von dort kommt er mit einem grauen Entenei zurück. „Dieses Ei lag dort im Nest. Ich beobachte die Enten jeden Tag. Dieses Ei wird bald ausgebrütet sein!“ Katharina versteht. Vorsichtig nimmt sie das Ei und eilt zum Palast des Kaisers, um es ihm noch vor Sonnenuntergang des dritten Tages zu bringen. Maxentius ist erstaunt. Er dachte, er hätte Katharina mit einer unlösbaren Aufgabe weggeschickt. Katharina hält ihm das Ei hin, das aussieht wie ein Stein. „Und?“, lacht Maxentius, „was ist mit diesem Stein? Soll der etwa lebendig werden?“ In dem Moment beginnt das Küken von innen vorsichtig die Schale aufzubrechen und nach kurzer Zeit schlüpft aus dem Ei ein munteres Entenküken. Maxentius Gelächter verstummt. Und Katharina sagt: „Scheinbar tot und doch lebendig. Ein Zeichen für das, was Gott tut: er gibt das Leben und macht lebendig, er erweckte Jesus zu

neuem Leben. Unser Gott ist stärker als der Tod!“ Und so kam es, dass das Ei zum Osterei wurde, zum Zeichen der Auferstehung Jesu.

Die Aktion, die Frauke Grunwaldt sich ausgedacht hat, findet Ihr in einer Extra-Datei.



Heute ist der letzte Tag unserer Aktion.
Ob Ihr Ostern gefunden habt?
Schreibt uns, was Euch gefallen hat und was nicht. Wir
freuen uns über Eure Post:
Frauke Grunwaldt (grunwaldt@johannesgemeinde.de)
und Friederike Harbordt(harbordt@johannesgemeinde.de),
Raalandsweg 5, 2259 Rissen

Auf Wiedersehen!